Der Zürcher Zoo

Autor(en): **W.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 26

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-582388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lichem Maße zum Nachteil der Allgemeinheit belasten würden. Es ist aber auch ausgeschlossen, etwa darauf abzustellen, in welchem Maße die einzelnen Anwohner benachteiligt werden und so einen Entschädigungsanspruch der besonders schwer Betroffenen zuzugeben, ihn den andern aber zu versagen. So wie den einzelnen Anwohnern, Grundeigentümern und Geschäftsleuten in der Stadt die Vorteile des öffentlichen Verkehrs in verschiedenem Maße zukommen, je nach der Lage ihrer Grundstücke, Wohnungen und je nach Art ihrer geschäftlichen Betätigung, so werden sie auch von den lästigen und schädigenden Einwirkungen des Verkehrs verschieden betroffen. Die besonders Begünstigten unter ihnen genießen jene Vorteile ungeschmälert, und so haben sie auch die Nachteile zu tragen, selbst wenn sie besonders empfindlich sind und können sie nicht auf die Allgemeinheit abwälzen. („N. Z. Z.")

Der Zürcher Zoo.

(Korrespondenz.)

1. Bauetappe.

Die Eröffnung des Zürcher Zoos am 7. September wurde in der ganzen Schweizerpresse registriert. Vergessen wurde, daß die eigentliche Bauarbeit, neben propagandistischer Tätigkeit, durch die Initiative von Herrn Emil Keller, Vizepräsident der Baukommission, begann. Die ausführenden Architekten Steger und Egender sahen sich vor eine ganz neue Aufgabe gestellt, und es ist ihnen gelungen, was bei verschiedensten Ansichten der Bauherren immerhin schwer war, eine harmonische, zweckmäßige und stilreine Anlage zu schaffen. Zu wünschen ist nur, und sei gleich am Anfang betont, daß man auch für die Zukunft für alle baulichen Änderungen und den weitern Ausbau voll und ganz auf die Architekten vertraut, und nun sie um Rat frägt.

An einer der geschütztesten und schönsten Lagen des Zürichbergs, auf dem Areal des einstigen alten Klösterli, auf leicht abfallendem Terrain, an eine gut durchforstete Waldlistere anlehnend, hat der Zoo sein Heim gefunden.

Der Abhangsnatur des Geländes entsprach am besten eine Unterteilung in verschiedene Höhenstufen mit überhöhten Straßen längs der Stufengrenzen. Leider ließen es die bescheidenen Geldmittel nicht zu, alle Längsstraßen ausreichend zu überhöhen und berg- und talseitig mit Stützmauern auszuführen. Immerhin ist der Überblick von den Längsstraßen aus vollständig. Bemerkenswert ist, daß die ganze Anlage einen zwangsläufigen Rundgang angibt, sowohl für die Besucher, wie für die Tiere in den Zwingern (Löwen).

Das Hauptgebäude der ersten Bauetappe hat 2 rechtwinklig zueinandergestellte Langvierecke zum Grundriß. Die verschiedene Neigung der schwachgeneigten Flachdächer (alle Anlagen sind flach bedacht) der beiden Gebäudeflügel nötigte zu einer turmähnlichen Ausbildung der Ecke, wodurch ein durch Wendeltreppen erreichbarer, luftiger Raum entstand (Insektarium).

Der mit der Hauptfront gegen SW gerichtete Flügel (Volière, Schimpansenhaus) ist kreisförmig gerundet, wodurch das Südlicht auf größtmöglichster Fläche durch die Doppelverglasungen der innern Räume dringt.

Die starke Neigung des Geländes am Standort des Hauptgebäudes bedingte ein für Stallungen sehr willkommenes Untergeschoß von ordentlicher Höhe im Ostflügel. Der Ostflügel selbst beherbergt Aquarium und Terrarium im Obergeschoß, im Erdgeschoß den gegen N gerichteten Elephantenstall mit gitterlosem Auslauf. Die Bedienungsgänge sind aufs zweckmäßigste eingerichtet. Die Beheizung geschieht durch Pumpenheizanlage.

Das Pumpenhaus am tiefsten Punkt des Gartens, ist ausgebaut für eine Trink- und Brauchwasser-Pumpenanlage, sowie eine Abwasseranlage in die städtische Kanalisation. Die Inneneinrichtungen erforderten wegen der Anpassung an die mannigfaltigen Tiersorten sehr viel Arbeit.

Die einzelnen Futterhäuser sind in Holz mit Flachbedachung erstellt. Die Lüftung erfolgt durch Fensterläden. Der Bedienungsgang liegt in der Mitte. Diese Haustypen bieten auch empfindlichen Tieren genügend Wärme selbst im Winter.

Das Affenhaus mit der großen ausgehobenen Affenanlage läßt den Tieren zwangsläufigen Ein- und Ausgang durch Klappen. Eine selbsttätige Entlüftung führt die schlechte Luft ins Freie. Nebst den Käfigen birgt es ein Wärterzimmer und einen Abort. Die Bedachung über den Käfigen besteht aus Drahtglas. Eine verkleidete Immerbrennerheizung bringt die Tiere auch im Winter in tropisches Klima.

Die Gehege für Raubtiere sind so angelegt, daß auch außerhalb des gemauerten Raubtierhauses genügend windgeschützte Winkel entstehen. Hier können, wie in allen Anlagen, die Tiere leicht von einer Abteilung in eine andere versetzt werden. Die Löwenanlage, alles Eisenbetonkonstruktionen, ist in schmalen Terrassen aufgebaut, sodaß ein Tier keine Möglichkeit zum Sprung hat, und doch größte Freiheit genießt. Der Tigergarten ist mit neuartigen Gittern in sehr großen Ausmaßen eingefaßt.

Die Bärenanlagen sind nach dem gleichen Prinzip wie die Löwenanlage gebaut, kletterfeicher und abfällig.

Die erste Bauetappe stellt somit ein Ganzes dar, das sich wohl sehen lassen darf. Der moderne Mensch hat Gefallen an den erdfarbenen, glatten, zweckmäßigen, somit schönen Bauten.

Der zweiten, auszuführenden Bauetappe gehören an: Ein Verwaltungsgebäude beim Eingang, dahinter zwei Unterstände, das große Restaurationsgebäude mit offenen und gedeckten Terrassen am Waldrand, die große Bärenanlage im Waldrevier, die vergrößerte Raubtieranlage, und die vergrößerte Affenanlage mit dem Affenhaus und zwei Ausläufern, sowie in der SW-Ecke ein Wirtschaftsgebäude mit Tribüne und vorgelagerter Arena. (W. S.)

Ueber den Baukredit.

Heute wird wohl sozusagen keine Baute mehr errichtet, an der nicht Kapital aus der Hand eines Dritten beteiligt ist. Dieser Dritte ist gewöhnlich eine Bank, sei es eine Hypothekarbank, oder dann auch eine Kantonalbank.

Heute gehört die Verschaffung von Baukrediten zu den wichtigsten Geschäften unserer Kantonalbanken und sämtlicher Ersparniskassen.

Was hat einer vorzukehren, wenn er sich einen Baukredit verschaffen will?

Zunächst ist folgendes zu tun: Der Gesuchsteller hat einen genauen Kostenvoranschlag über die zu errichtende Baute ausführen zu lassen. Sobald Plan und Kostenvoranschlag vorliegen, kann der Bauherr auch berechnen, in welcher Höhe er einen Baukredit nötig hat. Er kann nun der Frage der Finanzierung näher treten. Er kann den Bankkredit in der Höhe verlangen, daß er damit die ganze Baute finanzieren kann, oder nur im Betrage einer sogenannten I. Hypothek. Das Gesuch um einen Baukredit ist mit den Plänen und dem Kostenvoranschlag bei der Bank einzureichen.

Die Bank wird nun zweifellos die Erteilung des Baukredites von der Stellung von Sicherheiten abhängig machen. Die verlangten Sicherheiten sind gewöhnlich zweierlei Art. Erstens verlangt die Bank eine grund-